

[Pressemitteilung zur Jahrespressekonferenz des Kinderschutzbundes Köln 2022](#)  
[Sperrfrist: 25. Oktober 2022, 11:30 Uhr](#)

## **„Gewalt ist mehr, als Du denkst!“ (#Gewaltistmehr)**

**Gewalt gehört für viele Kölner Kinder und Jugendliche immer noch zum Alltag – häufig ist die psychische Gewalt ein Teil davon. Die Fälle dieser Gewaltform nehmen seit Jahren zu, während die anderen Gewaltformen statistisch gesehen gleichbleiben. Der Kinderschutzbund Köln will mit seiner Kampagne mehr sensibilisieren.**

Bedrohen, beleidigen, oder Bedürfnisse ignorieren – die Liste, was psychische Gewalt gegenüber Kindern sein kann, ist lang. Die neue Kampagne des Kinderschutzbundes „Gewalt ist mehr, als Du denkst!“ setzt genau hier an. Denn Kinder erleben vielfältige Formen von psychischer Gewalt. Das kann von Sätzen, wie zum Beispiel „Aus dir wird nie was!“ bis hin zu tagelanger Ignoranz gehen. Wiederholtes abweisendes oder feindliches Verhalten gegenüber Kindern wird dann als psychische Gewalt bezeichnet.

**Gewalt gehört für viele Kölner Kinder und Jugendliche immer noch zum Alltag.**

„Kinder haben das Gefühl, sie seien wertlos, ungeliebt und nicht gewünscht. Ihre Gefühle werden dabei verletzt.“, berichtet Stefan Hauschild, Leiter der Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes Köln. Die Taten hinterlassen dauerhafte Wunden, so Hauschild weiter: „Die Folgen sind genauso ernst zu nehmen, wie die Folgen körperlicher Misshandlung“. Zudem nehmen die Fälle in den letzten Jahren immer weiter zu: Während vor zehn Jahren (2012) noch gut 9800 Fälle von Gefährdungen von Kindern oder Jugendlichen im Rahmen von psychischer Gewalt den deutschen Jugendämtern gemeldet wurden, waren es in den letzten beiden Jahren (2020 & 2021) je weit über 20 000 Fälle von Gefährdungen. Diese Erfahrungen kann der Kinderschutzbund Köln aus seiner Praxis für das Stadtgebiet bestätigen: Psychische Gewalt gegen Kinder und Jugendliche gehört für viele zu ihrem Alltag. Häufig ist sie eine begleitende Gewaltform anderer Gewaltformen, wie zum Beispiel von körperlicher Gewalt.

**„Psychische Gewalt wird von Kindern nicht als Gewalt erkannt!“**

Ein nachhaltiger Schutz vor Gewalt – das war die Ursprungsidee hinter der Konzeption eines neuen gewaltpräventiven Projektes des Kinderschutzbundes Köln. Es entstand die Idee zu „Bärt & Bärta – ein gewaltpräventives Projekt mit Kölner Grundschulen.“ Hier gehen zwei Fachkräfte des Kinderschutzbundes in Kölner Grundschulen und erarbeiten auf eine sehr feinfühlig, spielerische Art und Weise mit Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Eltern Grenzen und Definitionen von Gewaltformen, und zwar kostenlos. „Das war uns sehr wichtig, damit auch Schulen, die keine finanziellen Mittel zur Verfügung haben, das Angebot buchen können.“, sagt der zuständige Bereichsleiter Hans-Jürgen Dohmen. Eine Einheit werde dabei sehr intensiv betreut und so ist es zum Beispiel auch möglich, geschützte Räume zu schaffen, in denen Kinder von ihren Gewalterfahrungen Zuhause berichten können und kompetente Hilfe vermittelt bekommen: „Unsere Erfahrung zeigt: Kinder nehmen psychische Gewalt gar nicht als Gewalt wahr.“, so Dohmen weiter. „Sie haben das Gefühl, Gewalt von Erwachsenen erdulden zu müssen.“, und genau hier setzt „Bärt & Bärta“ an und klärt auf. (Projektbeschreibung im Anhang.)

## **Hilfsangebote vor der Haustür in Kalk**

Das passiert in Kalk ebenfalls durch die Sozialraumkoordination und die Stadtteilarbeit des Kinderschutzbundes Köln. Dort gibt es zum Beispiel den sogenannten Lern-Raum. Das ist ein ganzheitliches, therapeutisches und festes Gruppenangebot für Schüler\*innen bis zum elften Lebensjahr. Kinder werden nach der Schule durch Fachkräfte betreut und in ihrer Entwicklung gefördert. Auch hier berichten uns die Kinder immer wieder von psychischer Gewalt im schulischen Kontext: Sätze, wie „Von dir habe ich nichts Anderes erwartet!“ bei einer schlechten Note oder „Es war ja klar, dass du das nicht schaffst!“, sind keine Schläge – sie verletzen aber genauso wie ebendiese.

## **Die gereichte Hand ist hilfreich, nicht der erhobene Zeigefinger!**

„Dabei wollen Eltern per se eigentlich gut für ihr Kind sein.“, stellt Maria Schweizer-May fest. Sie leitet die Stadtteilarbeit des Kinderschutzbundes Köln in Kalk. Die Gründe, warum psychische Gewalt angewendet wird, seien vielfältig. „Denn alle Formen von Benachteiligung und Krisen erhöhen den Druck in Familien: Das können zum Beispiel die Auswirkungen der COVID Pandemie, finanzielle Sorgen oder Partnerschaftskonflikte sein.“, so Schweizer-May weiter. Wichtig ist – und das ist einer der Grundfeiler der neuen Kampagne – ein Bewusstsein für psychische Gewalt zu schaffen. Erst, wer versteht, der kann auch reagieren und Hilfe anbieten. „Wir wollen Eltern stärken, um Kindern zu helfen!“, sagt der Geschäftsführer des Kinderschutzbundes Köln, Lars Hüttler, auf der Jahrespressekonferenz. Im kommenden Jahr gibt es deshalb vermehrt gezielte Kursangebote und Projekte des Kinderschutzbundes Köln.

## **Rückblick auf das Jahr 2022**

Die Auswirkungen der COVID Pandemie haben die Arbeit des Kinderschutzbundes Köln auch im vergangenen Jahr stark geprägt. Die Folgen sind immer noch massiv spürbar auf allen Ebenen. Sie sind Inhalt in allen Projekten und Angeboten des Kinderschutzbundes Köln. In der Stadtteilarbeit war das Ziel zum Beispiel die Entlastung der Eltern. Durch die unterschiedlichen Auswirkungen stehen und standen diese teilweise an ihrer Belastungsgrenze. Kinder und Jugendliche bekommen die Auswirkungen in ihrem Leben konkret zu spüren, zusätzlich zu ihren eigenen Belastungen. Im vergangenen Jahr gab es deshalb vermehrt kostenlose Ferienangebote, Bewegungsangebote oder Entspannungsübungen (wie Yoga für Eltern und Kinder). Hier hatten Eltern auch die Gelegenheit Kontakt, zu den qualifizierten Fachkräften aufzunehmen.

## **Der Kinderschutzbund ist auf Hilfe angewiesen**

2021 betrug das Finanzvolumen des Kinderschutzbundes Köln 2,2 Millionen €. Gut 60 % davon konnte über Fördermittel aus der öffentlichen Hand finanziert werden. Die restliche Finanzierung, rund 600.000€, mussten durch Spenden, Stiftungen oder andere Zuwendungen abgesichert werden. Auch im kommenden Jahr ist der Kinderschutzbund Köln deshalb auf Hilfe angewiesen, um alle Angebote in seiner bisherigen Form kostenlos weiter anbieten und ausweiten zu können. Spenden sind möglich über: Sparkasse KölnBonn, IBAN DE02 3705 0198 0019 3429 55.

## **Bärt & Bärsa – ein gewaltpräventives Projekt mit Kölner Grundschulen**

Gewalt passiert häufig im privaten Umfeld – statistisch gesehen sitzen in jeder Klasse zwei bis drei Kinder, die teilweise erhebliche Gewalterfahrungen gemacht haben. Das haben bereits mehrere Studien belegt. Wie können Kinder vor Gewalt geschützt werden? Dies war der Ursprungsgedanke hinter der Konzeption von „Bärt & Bärsa“. Das Projekt will Kinder, Familien und Lehrer\*innen für Gewalt sensibilisieren und schließt dabei alle Formen der Gewalt mit ein (psychische, physische und sexualisierte Gewalt). Zielgruppe sind Grundschulklassen. Das Angebot ist durch Spenden finanziert und dadurch kostenfrei für die Schulen.

Das Projekt basiert dabei auf fünf Bausteinen:

- Vorbereitung mit der Schule (Klassenleitung)
- Elternabend
- Arbeit in der Klasse (6 Doppelstunden)
- Eltern-Kind-Nachmittag
- Kontinuierliche und abschließende Evaluation mit der Schule (Klassenleitung)

Im Mittelpunkt eines jeden Klassenbesuchs stehen dabei die beiden gut 35 cm großen Bärenfiguren „Bärt & Bärsa“. Die Handpuppen helfen den Kindern dabei über ihre Gefühle zu sprechen. Die Kinder lernen ihre eigenen Gefühle und die Wahrnehmung ihrer Gefühle besser kennen, ebenso wie die persönlichen Grenzen. Sie werden durch positive Rückmeldungen in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt. Neben der Persönlichkeitsstärkung erhalten die Kinder auch Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie sich Hilfe holen können. Sie erleben sich als wirkmächtig und erfahren, dass es Kinderrechte gibt.